

Foto: Christian Heinz

Lag es an der Technik? Nach einem Unfall beim Brandeinsatz wird das Atemschutzgerät genau untersucht.

## Unfalluntersuchungen durch die Feuerwehr-Unfallkassen **Den Ursachen auf den Grund gehen**

Die Feuerwehr-Unfallkassen haben nicht nur den gesetzlichen Auftrag, Feuerwehrleute nach Unfällen zu entschädigen. Sie haben auch mit allen geeigneten Mitteln Unfallverhütung zu betreiben. Dabei sollen sie auch den Ursachen von Dienstunfällen und dienstbedingten Erkrankungen auf den Grund gehen. Nicht selten kommt es vor, dass nach einem

schweren Unfall durch die Präventionsabteilung der Feuerwehr-Unfallkasse eine Unfalluntersuchung eingeleitet wird. Ziel ist es dabei nicht, Schuldige zu ermitteln und zu bestrafen. Im Gegenteil, es stehen vor allem die Fragen im Vordergrund: Wie konnte es zu dem Unfall kommen und wie kann ein solches Geschehen in Zukunft verhindert werden? Was

können die Feuerwehr-Unfallkassen im Rahmen ihrer Unfallverhütungsarbeit dazu beitragen? Nichts wäre schlimmer, als wenn aus Fehlern nicht gelernt wird!

### **Und jetzt kommt noch die FUK...**

Oftmals ist eine Feuerwehr, bei der sich ein schwerer Unfall im Dienstbetrieb ereignet hat, betroffen genug. Kameraden sind ver-

unglückt. Viele Fragen stehen im Raum. Schäden sind zu regulieren. Polizei und Staatsanwaltschaft ermitteln. Und jetzt kommt auch noch die Feuerwehr-Unfallkasse und stellt unbequeme Fragen nach dem Unfallhergang, Verhalten der Beteiligten usw. Eine denkbar und nachvollziehbar schlimme Situation.

**Weiter auf Seite 3**

### **Nachlese**

5. Kommunalforum der HFUK Nord  
» Seite 2

### **„112-Sicher dabei“**

Spiel für Kinder- und Jugendfeuerwehren  
» Seite 5

### **Mediathek**

Arbeitsschutzfilme online schauen  
» Seite 6

### **Arbeitshilfe**

Unterstützung zur Einweisung von Einsatzfahrern  
» Seite 7

# Themenvielfalt und Netzwerkarbeit kamen gut an



Foto: Lars Frank



Etwa 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnte die HFUK Nord zu ihrem 5. Kommunalforum in Lübeck begrüßen.

**Rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnte Gabriela Kirstein, Geschäftsführerin der HFUK Nord, am 7. und 8. November 2016 zum HFUK-Kommunalforum in Lübeck begrüßen. Bereits zum fünften Mal hat die HFUK Nord den Tagungsgästen einen vielfältigen und interessanten Themenmix mit praxisnahen und kurzweiligen Referaten geboten. Teilgenommen hatten in erster Linie die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Städte und Gemeinden sowie Führungskräfte der Feuerwehren aus dem Geschäftsgebiet der HFUK Nord Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Hamburg sowie weiterer Länder.**

Das umfassende Tagungsprogramm bestand nicht nur aus Fachthemen der HFUK Nord. Auch die Landesfeuerwehrverbände Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein waren mit eigenen Vorträgen vertreten und luden zu einem interessanten Blick über den Tellerrand in ihre Facharbeit ein. Das zentrale Motto des 5. Kommunalforums lautete „SCHUTZ für die, die andere SCHÜTZEN“. Die Tagung bot neben den Referaten eine gute Gelegenheit zum fachlichen Austausch und für interessante Diskussionen.

In ihrem Einführungsvortrag ging Gabriela Kirstein auf die Funktion der HFUK Nord als Partner der Feuerwehren und Kommunen ein und informierte die Anwesenden über die Organisation sowie die gesetzlichen Aufgaben der HFUK Nord. Die Untersuchung und Analyse von Dienstunfällen durch die HFUK Nord wurde im Vortrag von Dirk Rixen, Aufsichtsperson bei der HFUK Nord, dargestellt. Dazu ging er insbesondere auf das methodische Vorgehen ein, um eine gezielte und effektive Präventionsarbeit im Sinne des

gesetzlichen Auftrags gewährleisten zu können. Durch die Unfallsachenforschung sowie der Unfallermittlungen vor Ort werden wichtige Schlüsse für die Prävention gezogen, erläuterte Rixen. Die Einführung der neuen Unfallverhütungsvorschrift „Feuerwehren“ war Thema von Martin Schulze, Aufsichtsperson im Vorbereitungsdienst der HFUK Nord. Jürgen Kalweit, Leitende Aufsichtsperson, erläuterte Maßnahmen und Fälle, bei denen die Feuerwehr-Unfallkasse von ihrem Recht Gebrauch macht, Ordnungswidrigkeiten- und Bußgeldverfahren einzuleiten. Dies wäre z.B. dann der Fall, wenn von der HFUK Nord festgestellte Mängel nicht beseitigt und damit erhebliche Gefährdungen für die Feuerwehrangehörigen ignoriert werden. Ilona Matthiesen, Sachgebietsleiterin Reha und Leistungen der HFUK Nord, stellte in ihrem Vortrag die rechtlichen Hintergründe des Wegeunfalls im Feuerwehrdienst praxisnah dar und ging insbesondere auf die Besonderheiten des Versicherungsschutzes im Feuerwehreinsetz ein. Annette Seibel und Martin Bekeschus stellten zudem das Reha-Management

der HFUK Nord vor. Mit einem Vortrag über die Begutachtung von Unfällen im Feuerwehrdienst aus medizinischer Sicht zeigte Priv. Doz. Dr. med. Christian Tesch, Orthopäde und Unfallchirurg aus Hamburg, die Aufgaben und die Tätigkeit eines Gutachters auf. Frau Dr. Patricia Bunke ging als Landesfeuerwehrärztin des LFV Mecklenburg-Vorpommern auf ihre Tätigkeit und Funktion beim Verband sowie die Zusammenarbeit mit den Freiwilligen Feuerwehren und der HFUK Nord ein. HFUK Nord-Geschäftsführerin Gabriela Kirstein stellte in ihrem Referat die Entschädigung von nicht-unfallbedingten Gesundheitsschäden durch die HFUK Nord dar. Bislang beteiligen sich 77% der schleswig-holsteinischen Kommunen und 62% der Gemeinden aus Mecklenburg-Vorpommern an dieser freiwilligen Versicherungsleistung. In weiteren Vorträgen der Landesfeuerwehrverbände wurden die Einrichtung, der Aufbau und die Betreuung von Kinderfeuerwehren in Schleswig-Holstein erläutert und die Projekte „Teilhabe in Feuerwehren“ sowie „Struktur-

analyse Feuerwehr M-V & ländlicher Raum“ vorgestellt. Einen Blick über den Tellerrand gestattete Olaf Nentwig, Referatsleiter Einsatz der Bundesanstalt des Technischen Hilfswerks im LV Hamburg, MV und SH in seinem Vortrag. Er referierte über die Gebühren für Personal und Gerätschaften bei Einsätzen des THW im Inland – wissenswert gerade für die Verantwortlichen in den Städten und Gemeinden vor Ort. Für die Anwesenden ergab sich neben den Vorträgen erneut auch die Gelegenheit der Netzwerkarbeit und des fachlichen Austausches am Rande der Veranstaltung.

HFUK Nord-Geschäftsführerin Gabriela Kirstein war sichtlich zufrieden mit dem Ergebnis des 5. HFUK-Kommunalforums und schaute bei ihrem Schlusswort schon einmal auf das 6. Kommunalforum im Jahr 2018. Im kommenden Jahr wird dann wieder turnusgemäß das FUK-Forum „Sicherheit“ vom 4.-5.12.2017 in Hamburg von der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen unter Federführung der HFUK Nord ausgerichtet.

## Fortsetzung Leitartikel: Unfalluntersuchungen durch die Feuerwehr-Unfallkassen

In der Praxis orientiert sich das Vorgehen der Feuerwehr-Unfallkasse an den Gegebenheiten und den Umständen des Unfalles. Während in manchen Fällen eine telefonische Befragung der Beteiligten das einfachste und schnellste Mittel ist, so wird bei schwerwiegenden Ereignissen in der Regel mindestens ein Mitarbeiter der FUK vor Ort kommen, die Unfallstelle in Augenschein nehmen und erste Angaben zu den Betroffenen einholen. Doch keine Angst: Die Mitarbeiter des Aufsichtsdienstes sind geschulte und erfahrene Kollegen, die in der Lage sind einzuschätzen, wann und in welcher Form Befragungen von beteiligten und betroffenen Feuerwehrangehörigen sinnvoll sind oder lieber noch einmal vertagt werden sollten. Gerade bei tödlichen Unfällen ist es, nach einer ersten Aufnahme der Ereignisabläufe vor Ort geboten, die Möglichkeit zu geben, das Geschehene zu verarbeiten. Dennoch ist eines obligatorisch: Bei tödlichen Unfällen oder Massenunfällen muss unverzüglich die FUK informiert werden! Gerade wenn schwere Verletzungen vorliegen, kommt es darauf an, dass die betroffenen Feuerwehrangehörigen so schnell wie möglich in ein geeignetes Unfall-Krankenhaus gelangen und die FUK die Steuerung des Heilverfahrens übernehmen kann.

### Vertrauensvolle Zusammenarbeit

Die Feuerwehr-Unfallkassen arbeiten bei der Durchführung ihrer Unfalluntersuchungen mit den betroffenen Feuerwehren und Feuerwehrangehörigen vertrauensvoll zusammen. In der Regel sind alle Beteiligten sehr kooperativ und wollen alles tun, um ein Unfallgeschehen aufzuklären. Die Feuerwehren haben meist ein sehr großes Eigeninteresse daran, ein Unfallgeschehen vollständig aufzuklären. Schließlich geht es darum, aus den Ereignissen zu lernen und Unfälle zukünftig zu vermei-



Foto: FUK Mitte

In diesem Fall führte die Feuerwehr-Unfallkasse Mitte eine Unfalluntersuchung durch. Nach einem Unfall auf einer Einsatzfahrt waren insgesamt 12 verletzte Personen zu beklagen. Das Löschgruppenfahrzeug hatte sich nach einer Kollision überschlagen.

den. Und der FUK geht es nicht darum, jemanden als Sündenbock herauszustellen, sondern genau festzustellen, was zu einem Unfall geführt hat. Nur aus einer detaillierten Unfallanalyse kann die FUK die notwendigen Schlüsse ziehen. Diese könnten z.B. sein:

- Gibt es Probleme mit bestimmten Teilen der Persönlichen Schutzausrüstung (PSA), die näher untersucht werden müssen?
- Müssen PSA-Hersteller mit ins Boot geholt werden, um der Unfallursache nachzugehen?
- Müssen durch die FUK Anordnungen getroffen werden, weil ein akutes Sicherheitsproblem z.B. an der Atemschutztechnik festgestellt wurde? Betrifft dieses Problem eventuell viele Feuerwehren, die die gleiche Technik nutzen?
- Gibt es bei der angewandten Taktik und Technik Änderungs- oder Entwicklungsbedarf?
- Gab es bei den taktischen Vorgehensweisen der Feuerwehr oder beim Einsatz der Gerätschaften Fehler, die z.B. einen besonderen und erhöhten Ausbildungsbedarf erfordern?
- Wie ist der Unfall hinsichtlich der geltenden Vorschriften und Regelwerke zu beurteilen? Gibt

es dort Anpassungs- oder Änderungsbedarf?

Diese Fragen müssen bei einer Unfalluntersuchung durch die FUK geklärt werden. Vor allem, wenn sich herausstellt, dass es z.B. ein Problem mit einem Ausrüstungsteil gibt, wovon viele Feuerwehren gleichzeitig betroffen sind, bedeutet es für die FUK schnell zu handeln, um Folgeunfälle zu verhindern.

Die Aufklärung von Unfällen dient der Verbesserung der Sicherheit im Feuerwehrdienst. Und jeder Unfall, der zukünftig vermieden werden kann, verhindert persönliches Leid der Feuerwehrangehörigen und spart Kosten für die Solidargemeinschaft aller Städte und Gemeinden, die die Beiträge für die FUK entrichten.

### HFUK Nord untersuchte tödlichen Atemschutzunfall

Wie die Untersuchung eines schweren Unfalls durch die Feuerwehr-Unfallkasse abläuft, stellen wir anhand eines aktuellen Beispiels dar: Im Geschäftsgebiet der HFUK Nord hatte sich Ende vergangenen Jahres ein Unfall mit tödlichem Ausgang ereignet. Ein Atemschutzgeräteträger der Freiwilligen Feuerwehr Marne (Schles-

wig-Holstein) war während der Brandbekämpfung im Innenangriff tödlich verunglückt. Die Untersuchung des Ereignisses war sehr aufwändig und nahm etwa ein dreiviertel Jahr in Anspruch. Zusammen mit der Freiwilligen Feuerwehr Marne und in Kooperation mit den ermittelnden Stellen der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft wurde das Geschehen analysiert und aufgearbeitet.

An einem Sonntagmorgen im Dezember 2015 war die FF Marne zu einem Gebäudebrand alarmiert worden. Der verunglückte Atemschutzgeräteträger begab sich gemeinsam mit anderen Feuerwehrangehörigen zur Brandbekämpfung in das Gebäude. Im Laufe des Einsatzes kam es im Bereich des Dachgeschosses zu einer dynamischen Brandausbreitung, in deren Folge die dort befindlichen Trupps zum Teil die Orientierung verloren. Ein Atemschutzgeräteträger verblieb im direkt vom Brand betroffenen Bereich und wurde erst nach ca. 40 Minuten durch die eingesetzten Sicherheitstrupps aufgefunden. Der Notarzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Die ersten Ermittlungen und Befragungen wurden durch die HFUK Nord bereits am Unfalltag vor Ort in Marne durchgeführt. Dabei ergab sich ein äußerst komplexes und unterschiedliches Bild bei den Aussagen und Wahrnehmungen der beteiligten Feuerwehrangehörigen. Die Feuerwehrangehörigen standen offensichtlich noch sehr stark unter dem Eindruck des tragischen Geschehens. Bei weiteren Zusammenkünften in den folgenden Wochen konnte der Geschehensablauf so weit wie irgendwie möglich rekonstruiert werden. Dabei haben sich genaue Erkenntnisse zu den Abläufen vor dem Unfall, zum Verlauf des Unfalls sowie zu den Abläufen nach dem Unfall (Atem-

## Fortsetzung Leitartikel: Unfalluntersuchungen durch die Feuerwehr-Unfallkassen

schutznotfall und Notfallrettung) ergeben.

Zusammenfassend kann berichtet werden, dass die wesentliche Ursache des tödlichen Unfalls darin zu sehen ist, dass es plötzlich zu einer dynamischen Brandausbreitung in dem Bereich kam, in dem die Trupps vorgingen. Rauch und Hitze breiteten sich schlagartig aus und zwangen die mit dem verunglückten Feuerwehrmann vorgehenden Truppmitglieder, den betroffenen Bereich fluchtartig zu verlassen. Der Verunglückte verlor in dem sehr verwinkelten und verschachtelten Objekt die Orientierung und fand nicht mehr hinaus. Ein Kontakt zur Rückzugsicherung war nicht vorhanden. Hinzu kamen mehrere Faktoren, die die Atemschutznotfallrettung im Anschluss erschwerten.

### Verkettung von Fehlern

Bei der Auswertung des Unfalls ist im Nachhinein festzustellen, dass den eingesetzten Feuerwehrangehörigen im Laufe der Einsatzvorbereitung und des Einsatzes mehrere Fehler unterlau-



Foto: Freiwillige Feuerwehr Marne

Bei diesem Brandeinsatz verunglückte ein Feuerwehrmann tödlich, der unter Atemschutz im Innenangriff eingesetzt war.

fen sind. Es wurde jedoch deutlich, dass es sich keinesfalls um schwerwiegende Fehler handelte. Vielmehr führten die Summe und Verkettung selbiger und auch die Fehler des Unfallverletzten selbst in der Folge zu dem tödlichen Unfall.

An dieser Stelle möchten wir anmerken, dass nicht jeder Einsatz fehlerfrei verläuft. Dennoch

sollten als Ergebnis einer ausführlichen Unfallanalyse und mit dem Ziel einer wirksamen Prävention, alle Probleme angesprochen werden. Jeder Fehler hätte einzeln für sich genommen wahrscheinlich keine schwerwiegenden Folgen gehabt. Die Summe, Verkettung und Wechselwirkung der Fehler und Einzelereignisse führten jedoch zu dem tödlichen Unfall. Wichtige Schlussfolgerung aus

der Analyse ist, dass die derzeitige Vorschriftenlage für den Atemschutzeinsatz der Feuerwehren ausreichend ist. Es bedarf weder einer Verschärfung, noch einer Abänderung der Unfallverhütungsvorschriften oder der Feuerwehr-Dienstvorschriften. In erster Linie sind die Konsequenzen deshalb für die Aus- und Fortbildung der Feuerwehren in den Bereichen Atemschutz und Atemschutznotfallrettung zu ziehen. Bei der Schulung der Feuerwehrangehörigen muss der Fokus noch stärker auf eine sichere Vorgehensweise und Taktik sowie auf die strikte Einhaltung der einschlägigen Vorschriften, wie Feuerwehr-Dienstvorschrift 7 (Atemschutz) und UVV Feuerwehren, gelegt werden.

Im Rückblick auf die geschilderte Unfalluntersuchung ist vor allem die durchweg konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der betroffenen FF Marne positiv hervorzuheben. Die Feuerwehrangehörigen taten alles Erdenkliche, um zur Aufklärung des tödlichen Unfalls beizutragen. Die Ermittlungsergebnisse wurden mit der FF Marne zuerst besprochen, bevor die HFUK Nord mit Details und Schlussfolgerungen an die Öffentlichkeit ging. Die Auswertung des Unfalls und die Ableitungen für die Unfallverhütungsarbeit wurden nunmehr im „Sicherheitsbrief Nr. 40“, der Präventionsschrift für den Feuerwehrdienst (erschieden im Oktober 2016) veröffentlicht. Dieser kann über die Internet-Seiten der HFUK Nord und der FUK Mitte unter [www.hfuk-nord.de](http://www.hfuk-nord.de) und [www.fuk-mitte.de](http://www.fuk-mitte.de) heruntergeladen werden. Zudem werden die Seminarthemen der HFUK Nord und die Fortbildung der Sicherheitsbeauftragten in den kommenden Jahren die Erkenntnisse aus dem tödlichen Unfall zum inhaltlichen Schwerpunkt haben.

## Ansicht

### Wir alle müssen daraus lernen

Am 6. Dezember vergangenen Jahres verunglückte ein Atemschutzgeräteträger unserer Wehr beim Brandeinsatz tödlich. Dieses Ereignis hat uns alle sehr getroffen. Niemand hatte damit gerechnet, dass einmal einer unserer Kameraden vom Einsatz nicht zurückkehrt.

Nach dem tödlichen Unfall standen wir vor vielen Fragen: Warum kam es zu dem tragischen Geschehen? Was hätte im Einsatz anders laufen müssen? Ist mit der persönlichen Schutzausrüstung und der Technik alles in Ordnung gewesen? Die ermittelnden Behörden wie Polizei und Staatsanwaltschaft stellten viele Fragen. Und die HFUK Nord war

bereits zum ersten Mal direkt am Unfalltag bei uns und begann, die Umstände des Unfalles zu untersuchen.

Nachdem erste Vorbehalte und Bedenken ausgeräumt waren, merkten wir schnell: Die Feuerwehr-Unfallkasse ist als Partner gekommen, um mit uns gemeinsam den Unfall aufzuklären. Von Anfang an herrschte eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Ziel war es doch schließlich, unsererseits alles Erdenkliche zur Aufklärung beizutragen. Zusammen mit der HFUK Nord haben wir alle Geschehnisse und Abläufe rekonstruiert. Die Auswertung der Untersuchungsergebnisse und die Ableitungen für die Praxis wurden mittlerweile durch die



Foto: Freiwillige Feuerwehr Marne

Axel Wogatzke,  
Wehrführer  
FF Marne

HFUK Nord veröffentlicht. Wir sind froh, dass die HFUK Nord uns bei der Aufarbeitung und Aufklärung dieses schlimmen Ereignisses partnerschaftlich zur Seite stand. Wir haben aus dem Unfall unsere Lehren gezogen. Und auch alle anderen Feuerwehren müssen daraus lernen. Wir hoffen, dass die Erkenntnisse aus diesem Unfall dazu beitragen, dass so etwas nie wieder geschieht.

## Spiel für die Kinder- und Jugendfeuerwehren

# Wer bald „112 - Sicher dabei“ spielt, weiß Bescheid!



Abbildung: HFUK Nord

So sieht das Cover des Spiels „112 – Sicher dabei“ aus. Es ist voraussichtlich ab Winter bei den Feuerwehr-Unfallkassen Nord, Mitte und Brandenburg erhältlich.

Und wer Bescheid weiß, der baut keinen Unfall! Die HFUK Nord und die FUK Mitte bringen demnächst das Gesellschaftsspiel „112 – Sicher dabei“ für Jugend- und Kinderfeuerwehren heraus, mit dem sich spielend leicht erlernen lässt, worauf geachtet werden muss, damit beim Dienst kein Unfall geschieht. Momentan wird das Spiel produziert. Wir erwarten, dass es Anfang des Jahres 2017 erscheint. Es wird dann an interessierte Jugend- und Kinderfeuerwehren im Geschäftsgebiet der HFUK Nord, der FUK Mitte und der FUK Brandenburg kostenlos

versandt. Die Auflage des Spiels ist limitiert.

### Unfallverhütung mit Spiel und Spaß lernen

Eine wichtige Rolle bei „112 – Sicher dabei“ nimmt der „Schlauchfuchs“ ein, der die Spielenden durch das Spiel begleitet. Mit neun verschiedenen Themenbereichen sind für alle Wissens- und Altersstufen Fragen vorhanden, wobei das Mindestalter der Mitspielenden bei 6 Jahren bzw. dem Schulbesuch der ersten Klasse liegen sollte.

Spielidee ist es, mit der Jugend- oder Kinderfeuerwehrgruppe verschiedene Trupps mit je 2-3 Mitgliedern zu bilden. Die Trupps müssen in einem Quiz gegeneinander antreten und verschiedene Fragen beantworten und Aufgaben lösen. Dabei können sie Flammen sammeln und die Flammen als Spielwährung einsetzen. Die Fragen und Aufgaben beschäftigen sich mit Fachwissen rund um die Feuerwehr und die Unfallverhütung beim Jugend- und Kinderfeuerwehrdienst. Es gibt

unterschiedliche Schweregrade und demnach eine unterschiedliche Ausbeute an Flammen, die man pro Spielzug erspielen kann. Der Trupp, der zum Spielende die meisten Flammen sammeln konnte, hat gewonnen.

Das Spiel ist so aufbereitet, dass es sich für die kalten Tage eignet, wenn die Jugend- und Kinderfeuerwehren vorwiegend „Innendienst“ machen. Genauso gut kann man es für die Sommermonate nutzen, wenn das Spiel z.B. im Zeltlager für Abwechslung sorgen soll.

### Jugend- und Kinderfeuerwehren an Spielentwicklung beteiligt

Die Jugend- und Kinderfeuerwehren als Zielgruppe und spätere Nutzer des Spiels wurden eng in die Entwicklung des Spiels eingebunden. Ein zweitägiger Workshop wurde mit Landesjugendfeuerwehrwarten und Jugendfeuerwehrsprechern in Hamburg veranstaltet, bei dem gemeinsam an der inhaltlichen Entwicklung des Spiels gearbeitet wurde. Die anschließende Testphase der Spiel-Prototypen

fand bei verschiedenen Hamburger Jugendfeuerwehren statt. Dieser Test wurde begeistert angenommen. Für die Entwicklung des Quiz konnte der namhafte Hamburger Spieleautor Christoph Cantzler gewonnen werden. Christoph Cantzler hat bereits zahlreiche, preisgekrönte Spiele über verschiedene Verlage herausgebracht. Die Illustrationen des Spiels stammen vom Grafiker Arnold Reisse, der bereits viele Spiele gestaltet hat.

### Ab Winter erhältlich

Das neue Spiel „112 – Sicher dabei“ ist voraussichtlich ab Winter 2016/2017 bei den Feuerwehr-Unfallkassen HFUK Nord, FUK Mitte und FUK Brandenburg erhältlich. Die Jugend- und Kinderfeuerwehren aus den Geschäftsgebieten der genannten Feuerwehr-Unfallkassen erhalten es kostenlos. Über die Bestellmöglichkeit informieren wir rechtzeitig auf unseren Internetseiten [www.hfuk-nord.de](http://www.hfuk-nord.de), [www.fuk-mitte.de](http://www.fuk-mitte.de) und [www.fukbb.de](http://www.fukbb.de) sowie auch hier im FUK-Dialog!

## Weitere Exemplare erhältlich

# Ordner mit Bewegungsspielen „Fit von Anfang an!“



Foto: HFUK Nord

Ordner „Fit von Anfang an!“: Spielesammlung für Kinder- und Jugendfeuerwehren

Mehr als 1.000 Exemplare des Ordners „Fit von Anfang an!“ wurden im Frühjahr diesen Jahres innerhalb weniger Wochen von der HFUK Nord und der FUK Mitte herausgegeben. Nach der Vorstellung der Spielesammlung auf verschiedenen Veranstaltungen, sowie auf digitalem Wege, sprach sich unter den Jugend- und Kinderfeuerwehren schnell herum, dass die unterschiedlichen Spieleempfehlungen für alle jüngeren Altersklassen nützlich für die Ausbildung sind. Aufgrund der starken Nachfrage

war der Ordner innerhalb kurzer Zeit vergriffen. Die beiden Feuerwehr-Unfallkassen haben daraufhin die beliebte Sammlung nochmals aufgelegt und in der Neuauflage inhaltliche Korrekturen und Ergänzungen vorgenommen. Weitere Exemplare des Ordners „Fit von Anfang an!“ können also bestellt werden.

Für Versicherte und Mitglieder der Feuerwehren der Geschäftsgebiete der HFUK Nord und der FUK Mitte wird der Ordner kostenlos versendet.

Hinweis: Auf Grund der begrenzten Stückzahl kann maximal ein Ordner pro Feuerwehr bestellt werden!

Anfragen aus dem Geschäftsgebiet der HFUK Nord richten Sie bitte an: Jens-Oliver Mohr, Tel.: 0431/990748-23 oder E-Mail: [mohr@hfuk-nord.de](mailto:mohr@hfuk-nord.de).

Anfragen aus dem Geschäftsgebiet der FUK Mitte bitte an: Christian Wunder; Tel.: 0361/601544-11 oder E-Mail: [wunder@fuk-mitte.de](mailto:wunder@fuk-mitte.de).

## Neue Unfallverhütungsvorschrift

# HFUK Nord beschließt „DGUV Vorschrift 1“

Die Vertreterversammlung der HFUK Nord hat auf ihrer Sitzung am 16. November 2016 die neue Unfallverhütungsvorschrift (UVV) „Grundsätze der Prävention“ beschlossen. Diese UVV wird im Vorschriftensystem der gesetzlichen Unfallversicherung als „DGUV Vorschrift 1“ bezeichnet. Sie ersetzt als neue Grundlagenvorschrift die bisherige UVV „Grundsätze der Prävention“ (GUV-V A1). Mit dem Beschluss der neuen UVV wurde – neben der Vorgänger-UVV „Grundsätze der Prävention“

(GUV-V A1) – zugleich die Außerkraftsetzung der UVV „Arbeitsmedizinische Vorsorge“ (DGUV Vorschrift 7, bisher GUV-V A 4) beschlossen.

Durch Inkraftsetzen der neuen DGUV Vorschrift 1 „Grundsätze der Prävention“ greift das staatliche Recht in Form der „Verordnung zur arbeitsmedizinischen Vorsorge“ (ArbMedVV). Daher würde die Aufrechterhaltung der UVV „Arbeitsmedizinische Vorsorge“ (DGUV Vorschrift 7, bisher GUV-V A4) eine unzulässige Doppelregelung zum staatlichen Recht darstellen und

erfordert die Außerkraftsetzung dieser UVV.

Derzeit sind die Eignungsuntersuchungen für die Feuerwehrangehörigen (z.B. die Atemschutzgeräteträgerinnen und Atemschutzgeräteträger) über die gültige UVV „Feuerwehren“ zusammen mit der Feuerwehr-Dienstvorschrift (FwDV) 7 „Atemschutz“ geregelt. Eine auf die Feuerwehren zugeschnittene adäquate Ersatzlösung wird durch die voraussichtlich im kommenden Jahr neu zu beschließende DGUV Vorschrift 49 UVV „Feuerwehren“ geschaffen, die für Ange-

hörige Freiwilliger Feuerwehren die Inhalte zur Eignungsuntersuchung von Feuerwehrangehörigen noch besser und genauer regelt. Der Beschluss der „DGUV-Vorschrift 1“ und die Außerkraftsetzung der UVV „Arbeitsmedizinische Vorsorge“ befinden sich derzeit im Genehmigungsverfahren durch die zuständige Aufsicht im Sozialministerium Kiel. Die Veröffentlichung der Genehmigung erfolgt dann in den Amtsblättern im Geschäftsgebiet der HFUK Nord sowie auf der Internetseite [www.hfuk-nord.de](http://www.hfuk-nord.de).

## Mediathek

# Arbeitsschutzfilme online schauen



Abbildung: MAG

Über 400 Videoclips und Kurzfilme zum Thema Sicherheit am Arbeitsplatz stehen unter [www.arbeitsschutzfilm.de](http://www.arbeitsschutzfilm.de) in der Mediathek für Arbeitsschutz und Gesundheitsförderung (MAG) online zur Verfügung. Aus insgesamt 51 Kategorien können Fachkräfte und Interessierte zahlreiche Kurzfilme und Clips streamen oder fallweise nach Registrierung im Mitgliederbereich auch downloaden. Die gebührenfreie und kostenlose Mediathek verfolgt damit das Ziel, die Recherche nach Arbeitsschutzfilmen zu erleichtern. Die MAG wird von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung unterstützt. Aktuell wurde

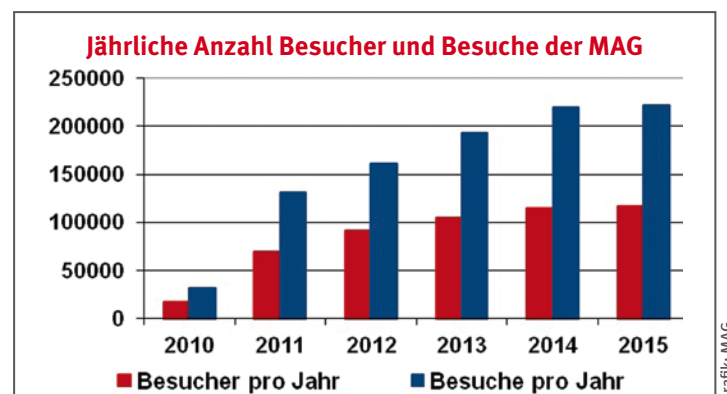
die Datenbank aufgestockt: neue Brandschutzvideos und Gefahrstofffilme zu den neuen GHS-Symbolen erweitern das Angebot der digitalen Videosammlung.

Arbeitsschutzfilme gelten als effektive Hilfsmittel, um Sicherheitsthemen einfach und anschaulich an alle Beschäftigten zu vermitteln. „Immer häufiger werden die Lehrvideos bei Schulungen und Unterweisungen eingesetzt“, weiß der Leiter der Berliner Stadtreinigung (BSR) und Initiator der Datenbank Christoph Benning aus Rückmeldungen von Nutzern. Umgang mit Leitern, Brandschutz,

Gefahrstoffe, Verkehrssicherheit, Sucht am Arbeitsplatz, Krane und Instandhaltung seien nur einige Themen, die durch die Präventionsfilme abdeckt würden.

Das Angebot beschränkt sich aber nicht auf Lehrfilme, Nutzer finden auch unterhaltsame Unterweisungs-Videos. Besonders beliebt sind Clips aus der Rubrik „Humor“, hier insbesondere für die Feuerwehren die viralen Videoclips der Feuerwehr-Unfallkassen Nord und Mitte wie „Ankommen! Nicht umkommen.“, „Abspecken! Nicht feststecken.“, „Altes raus! Statt Krankenhaus.“ und „Kreuz gesund! Statt Rücken rund.“. Aber auch schonungslose Videos, wie der Kurzfilm „Der Moment der Wahrheit“, werden

häufig angeklickt: „Fünf Minuten Zeit für den Arbeitsschutz investiert und es hätte keinen Toten gegeben“, zitiert ein User treffend aus dem Film. Als zentrales Forum bietet das Portal unter [www.arbeitsschutzfilm.de](http://www.arbeitsschutzfilm.de) zugleich den Nutzern die Möglichkeit, die Videos zu kommentieren oder neue Filme vorzuschlagen und sich mit den anderen Mitgliedern auszutauschen. Ein Fachbeirat wählt die Filme aus und sichert somit die Qualität der Inhalte. 800-900 Arbeitsschutzakteure täglich nutzen das Portal, informieren sich und setzen die Clips in den Betrieben ein. Insgesamt sind es bereits 6700 registrierte User, die regelmäßig auf die Inhalte der Mediathek zurückgreifen.



Grafik: MAG

# Einsatzkräfte mit Fahraufgaben unterweisen



Abbildung: DGUV

Das Sachgebiet „Feuerwehren und Hilfeleistungsorganisationen“ der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e.V. (DGUV) hat u.a. in Zusammenarbeit mit Feuerwehren und Feuer-

weherschulen die DGUV Information 205-024 „Unterweisungshilfen für Einsatzkräfte mit Fahraufgaben“ entwickelt und veröffentlicht. Ziel dieser Unterweisungshilfen ist die Unterstützung der

Aus- und Fortbildung von Fahrerinnen und Fahrern, die bei Einsätzen Mannschaft und Gerät zu den Einsatzstellen befördern und damit eine besondere Verantwortung tragen. Gerade bei ehrenamtlichen Einsatzkräften muss davon ausgegangen werden, dass nicht immer eine ausreichende Fahrpraxis gegeben ist, obwohl gerade bei Stresssituationen im Einsatzfall das Fahrzeug „blind“ beherrscht werden muss.

Die modular aufgebaute Vorlage kann abschnittsweise von den für die Ausbildung bzw. Unterweisung zuständigen Ausbildern eingesetzt werden und beinhaltet u.a. Fahrphysik und technische Einweisungen, aber auch Ladungssiche-

rung, Insassenschutz und das Thema „Einsatzfahrten“.

Der Unterweisungshilfe beigelegt ist eine CD-Rom, auf der auch Videosequenzen sowie weitergehende Informationen zum Thema zu finden sind. Die Verteilung erfolgt in begrenzter Stückzahl über die zuständigen Geschäftsstellen der HFUK Nord sowie der FUK Mitte und stehen auch als Download zur Verfügung – entweder über den direkten Link der DGUV [publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/205-024.pdf](http://publikationen.dguv.de/dguv/pdf/10002/205-024.pdf) oder über die Sonderseite der HFUK Nord zum Thema „Fahrsicherheit“: [www.hfuknord.de/hfuk/praevention/projekte-und-aktionen/fahrsicherheit.php](http://www.hfuknord.de/hfuk/praevention/projekte-und-aktionen/fahrsicherheit.php).

## Prioritäten für den Arbeitsschutz von morgen

# Trends für die Zukunft von Sicherheit und Gesundheit identifiziert

Arbeitsverdichtung, demographischer Wandel und Digitalisierung sind nach einer Befragung von 400 Arbeitsschutzfachleuten durch das Institut für Arbeitsschutz der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IFA) die dringlichsten Themen, wenn es um den Arbeitsschutz der Zukunft geht. Ein weiteres Umfrageergebnis: Auch nicht arbeitsbezogene Gesundheitsthemen wie falsche Ernährung und bewegungsarmes Freizeitverhalten betreffen die Arbeitsfähigkeit der Erwerbstätigen erheblich und fordern den Arbeitsschutz künftig heraus.

Um neue Risiken und Quellen für Unfälle und Gesundheitsgefährdungen in der sich zunehmend verändernden Arbeitswelt frühzeitig zu erkennen, hat die gesetzliche Unfallversicherung ein so genanntes Risikoobservatorium beim IFA eingerichtet, das auf einer alle fünf Jahre stattfindenden

Befragung von 400 Aufsichtspersonen der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen basiert, die in Sachen Arbeitsschutz in Betrieben und Einrichtungen unterwegs sind und die Bedingungen der Arbeitswelt kennen. „Wir wollen mit Hilfe dieses Instruments aktiv werden, bevor uns Arbeitsunfälle, Berufskrankheiten und gesundheitliche Beschwerden unmissverständlich zu verstehen geben, dass es da ein neues Problem gibt“, sagt Professor Dietmar Reinert, Projektleiter und Direktor des IFA. Seien die Folgen des Wandels ermittelt, könnten auch entsprechende Prioritäten in der Prävention gesetzt werden.

Für die aktuelle Auswertung haben die Aufsichtspersonen 93 Entwicklungen und deren Relevanz für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit bewertet. Die anschließende Auswertung im IFA wurde durch Literaturrecher-

chen zu Risiken und praktischen Schutzmaßnahmen ergänzt. „Nun wissen wir zum ersten Mal verbindlich und wissenschaftlich fundiert, welche Themen allen Unfallversicherungsträgern gleichermaßen unter den Nägeln brennen und damit das Gros der Beschäftigten betreffen“, sagt Dr. Joachim Breuer, Hauptgeschäftsführer der DGUV. Dass Themen wie Arbeitsverdichtung, alternde Belegschaften und zunehmende Digitalisierung genannt wurden, sei keine große Überraschung. „Dass wir aber unter den Top 10 alte Bekannte wie Lärm haben, durchaus. Und dass unsere Mitglieder auch Handlungsbedarf in Bereichen sehen, auf die die Unfallversicherung keinen direkten Einfluss hat, nämlich Ernährung und Freizeitverhalten.“

Die zehn Top-Trends, die Sicherheit und Gesundheit der Beschäf-

tigten besonders beeinträchtigen können, und die dafür vom IFA empfohlenen Präventionsmaßnahmen bilden die Grundlage für konkrete DGUV-Aktionen. Projektchef Reinert: „Wir haben beispielsweise bereits eine Reihe von Forschungsthemen aus dem Risikoobservatorium in unsere Forschungsförderung eingebracht, wie die Verbesserung des Arbeitsschutzes an mobilen Arbeitsplätzen, wie man bei der Büroarbeit zu mehr Bewegung kommen kann oder wo sich Datenbrillen sinnvoll und ergonomisch bei der Arbeit nutzen lassen.“ Auch bei Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen werde man sich an den Ergebnissen orientieren.

Die Ergebnisse des Risikoobservatoriums sind online verfügbar: [www.dguv.de/webcode/d1159702](http://www.dguv.de/webcode/d1159702)

# Märchen- und Superhelden im Einsatz für psychische Gesundheit



Foto: GDA Psyche

## Neue Videos sensibilisieren für psychische Belastungen bei der Arbeit

Wie kommt Dornröschen mit Störungen bei der Arbeit zurecht? Und wie finden die Kutschpferde des Vampirs ans Ziel, wenn ihr Meister gerade sein neues Opfer beißen will? Mit zwei neuen

Videoclips setzt die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV) als Spitzenverband aller Unfallkassen, Feuerwehr-Unfallkassen und Berufsgenossenschaften ihre 2014 begonnene Serie von Spots zu psychischen Belastungen bei der Arbeit fort. Mit einem Augenzwinkern wird

Dornröschen dargestellt, die sich auch bei einer vermeintlich einfachen Arbeit – in ihrem Falle 100 Jahre Schlafen – unerwarteten Hindernissen ausgesetzt sieht. Das belastet und kostet auch Nerven. Wie findet sie ihre innere Ruhe wieder? Oder die Kutschpferde. Ihnen wäre schon geholfen, wenn sie immer wüssten, wo es lang geht. Mangelnde Führung macht ihnen das Leben schwer und das kann auch zu gefährlichen Situationen für Leib und Leben führen. Wie können sie ihren Weg finden?

## Filmreihe zur Prävention

Schon 2014 hat die DGUV die Prävention psychischer Belastungen mit Hilfe von Märchenfiguren thematisiert: Der Weihnachtsmann

hatte mit Monotonie zu kämpfen, während die gute Fee unter ständiger Erreichbarkeit litt. Die Themen Unterbrechungen und Störungen sowie mangelnde Führung werden die Filmreihe zum Thema psychische Belastungen bei der Arbeit vorerst beenden.

Der Film „Superheld“ zeigt, dass selbst Superhelden lernen müssen, sich nicht um jeden umfallenden Sack Reis selbst zu kümmern. Denn: Hohe Arbeitsbelastung und Zeitdruck am Arbeitsplatz sind selbst für Superhelden psychische Belastungen.

Die Filme wurden im Rahmen des Arbeitsprogramms „Schutz und Stärkung der Gesundheit bei arbeitsbedingten psychischen Belastungen“ – kurz „Arbeitsprogramm Psyche“ – der Gemeinsamen Deutschen Arbeitsschutzstrategie (GDA) erstellt.

Alle Filme finden Sie hier: [www.gda-psyche.de/DE/Downloads/Videoclips/inhalt.html](http://www.gda-psyche.de/DE/Downloads/Videoclips/inhalt.html)

## Die gesetzliche Unfallversicherung in drei Minuten

### Kurzfilme erklären Aufbau, Aufgaben und Leistungen

Ihre gesetzliche Unfallversicherung



Abbildung: DGUV

## Drei Kurzfilme erklären wichtige Begriffe rund um die gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)

Was ist die gesetzliche Unfallversicherung? Was versteht man unter einem Arbeitsunfall? Und was bedeutet eigentlich Haftungsablösung? Die passenden

Antworten geben drei Kurzfilme, die die Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), barrierefrei im Netz zur Verfügung stellt. Schritt für Schritt werden darin die wichtigsten Begriffe und Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung erklärt. Alle drei Filme stehen auch in einer Fassung mit Untertiteln zur Verfügung:

- Ihre gesetzliche Unfallversicherung
- Der Arbeitsunfall – was ist das?

- Die Vorteile der Haftungsübernahme für Ihr Unternehmen

Die Filme finden Sie hier: [www.dguv.de/de/mediencenter/pm/pressearchiv/2016/quartal\\_3/details\\_3\\_131778.jsp#](http://www.dguv.de/de/mediencenter/pm/pressearchiv/2016/quartal_3/details_3_131778.jsp#)



## Köpfe

Seit Oktober 2016 verstärkt **Frank Stemmer** als Aufsichtsperson das Team der Geschäftsstelle Thüringen



Foto: FUK Mitte

der Feuerwehr-Unfallkasse Mitte (FUK Mitte). Herr Stemmer hat seine Qualifikation bei der Kommunalen Unfallversicherung Bayern (KUVB) erlangt und wird ab sofort in den Bereichen Prävention und Beratung der Feuerwehren in Thüringen tätig.

## Impressum

**Herausgeber:** Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehr-Unfallkassen Deutschlands – HFUK Nord, FUK Brandenburg, FUK Mitte

**V.i.S.d.P.:** Gabriela Kirstein, Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord (HFUK Nord), Hopfenstraße 2d, 24097 Kiel

**Redaktion:** Christian Heinz, Lutz Kettenbeil, Gabriela Kirstein, Lars Frank

**Satz:** Carola Döring, gestaltung aus flensburg, Südergraben 35, 24937 Flensburg, [www.ausflensburg.de](http://www.ausflensburg.de)

**Druck:** Schmidt & Klaunig eK im Medienhaus Kiel, Ringstraße 19, 24114 Kiel

**Fotos/Grafiken:** Christian Heinz, Lars Frank, FUK Mitte, Freiwillige Feuerwehr Marne, GDA Psyche, MAG, HFUK Nord, DGUV

**Rechtliche Hinweise:** Texte, Fotos und Gestaltung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck und Verbreitung sind nur nach Rücksprache und bei Nennung der Quelle gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Illustrationen und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. © 2016 by FUK-Dialog. Alle Rechte vorbehalten.

Ihr heißer Draht zur Redaktion: Christian Heinz, (0431) 99 07 48-12 oder [redaktion@fuk-dialog.de](mailto:redaktion@fuk-dialog.de)

Sie möchten schneller wissen, was bei den Feuerwehr-Unfallkassen los ist?

Unsere kostenlosen E-Mail-Newsletter informieren Sie regelmäßig. Einfach abonnieren unter: [www.fuk-dialog.de](http://www.fuk-dialog.de)